

Latbacher

Zeitung,

Donnerstag den 4. Dezember.

Ungarn.

Ein öffentlich erschienenenes Privat-Schreiben macht von dem Zustande der zuletzt von den Türken geräumten Gegenden des Bannats folgende Schilderung: „Mehadia, Schupanek, Orsova und die herumliegenden Dörfer sind alle abgebrannt und verwüstet. Kein Türke ist mehr diesseits, und nur einzelne lassen sich jenseits der Eserna, unter dem Berg Allion, welches die Feinde bey Mehadia bezogen hatten, zu urtheilen, mag ihre Anzahl auf 80000 sich beloffen ha-

ben. Der Anblick dieser Gegend erwecket Grauen und Abscheu; denn um den Platz, wo die Türken standen, sind viele Gruben, wo Leichen und Aeser so dichte beyammen liegen, und so wenig bedeckt sind, daß man ungeachtet der herrschenden starken Kälte vor Gestank fast nicht bestehen kann. Von dieser Seite hatten die Türken Mehadia ganz gut verpalisadirt, und mit spanischen Reitern besetzt. Die katholische Kirche haben sie stehen lassen, aber doch stark beschädiget. Sie sind aus Mehadia mit solcher Eile abgezogen, daß sie Kugeln, Bomben, und sonst

noch verschiedene Kriegsgeräthschaften liegen ließen. Auch müssen sie, nach verschiedenen Merkmalen zu urtheilen, mehrere Pulverwägen in die Luft gesprengt haben. Im Keller des Obersten = Quartiers hinterließen sie gegen 80 Pulverfässer. Mehadia ist nun mit dem Wallachisch = Illyrischen Regimente, und einem kleinen Kommando von Lobkowitz Chevaur = legers besetzt. Die Ursache des schnellen Abzugs der Türken war, nach Aussage einiger Wallachen, weil die Türken vorgaben, die Deutschen und Russen wären schon zu weit vorgebrungen, und daher sähen sie sich gezwungen, ihr eigenes Land zu vertheidigen.“

Briefe aus Grabiska vom 14. November melden aus jener Gegend folgendes:

„Türkisch = Grabiska ist ziemlich gut besetzt, und verdient immer eher den Namen einer kleinen Festung, als eines Schlosses; doch ist es nicht so fest und regelmäßig angelegt, als Novi. Beym Ausbruche des Krieges wurde 9 Tage und Nächte lang ununterbrochen mit 18 Pfündern auf die Mauer an der Wasserseite kanonirt, und doch bewirkte man keine ächte Bresche von 9 Klaftern. Seit dieser Zeit hat man nur die Türken an der Ausbesserung der Mauer zu hindern gesucht; aber eingeschossen hat man sie nie. Gegenwärtig sollen 3 bis 400 Türken die Besatzung ausmachen; in den Litzner Feldern steht zwar noch ein Anfüh-

ter, Namens Szatic, mit 500 Mann, dieser wird aber wohl bald auch wegziehen. Die Artillerie in Verbir ist sehr schlecht beschaffen: auf Alt = Gradiska haben sie noch keinen Kanonenschuß gut anzubringen gewußt. Aber aus kleinem Gewehre und Doppelhacken wissen die Türken gut zu treffen.“

„Den 1. November brachte eine Kompagnie der Grabiskaner jenseits einige türkische Unterthanen mit 16 Pferden auf, welche auf den Wege waren, um Honig, Schmalz, Mehl, und noch mehr dergleichen Lebensmittel in die feindliche Festung zu bringen. Diese Beute wurde sammt den Pferden veräußert, und das dafür gelöste Geld sollte unter die Erben der getheilt werden; allein da die unglücklichen Unterthanen der Pforte bittlich vorstellten: sie litten schon so sehr von dem türkischen Joche und es bliebe ihnen nichts als Verweisung, wenn sie dieser wenigen Habschäften und des einzigen Mittels, sich einige Erleichterung zu schaffen, beraubt würden, so wurde von den Käufern alles wieder ausgelöst, und auf Befehl des Generalkommando den Eigenthümern zurückgestellt. — Letzte Freude und Dank der Unglücklichen, war die Folge dieser Handlung; sie liefen freudig umher, und küßten auch den gemeinsten unserer Soldaten die Hände.“

Triest,

Dieser Tagen hatten wir hier eine so ungewöhnliche kalte Witterung, daß sich die ältesten Leute kaum eines solchen Falles erinnern können.

Die ungestimme Borie bließ so sehr, und wähet so viel Schnee vom sogenannten Karste in die Stadt herab, daß wegen Schneegestöber Niemand auf der Gasse gehen konnte, und alle Brannen zutrohren.

Am 26. v. M. wurden auf dem Karste 3 Meilen von hier auf dem sogenannten Gaberk 7 Personen und 18 Stück Ochsen mit Schnee verwähet, die samt dem Vieh ohne Rettung erfrieren mußten.

Das lächerlichste ist aber hier die mit der russischen Flotte angekommenen Matrosen zu sehen, wie sie in bloßen gelben Pantofeln ohne Strümpfe auf der Gasse herumlaufen, und doch behaupten wollen, sie empfinden keine Kälte an den Füßen, ob sie sich schon bei starkem Winde hinter jedes Eck verstecken, und die Füße gleich den Hühnern vor Kälte an Leib ziehen.

Vor ein paar Tagen sprang eine junge Weibsperson ins Meer aus bloßen Verdruß, daß ihre jüngere Schwester zuvor als sie geheurathet hat. Die Matrosen zogen sie glücklich heraus, und übergaben sie ihren

Ältern, und diese gaben selbe auf 1/2 Jahr ins Tollhaus.

Zwey andere Mädchen katholischer Religion verliebten sich in zween Griechen, und wollten selbe durchaus heirathen. Die Griechen waren es ebenfalls zufrieden; Die Sache kam vor das Kreisamt, und ward dahin entschieden; daß die Mädchen, wenn sie doch die Griechen heirathen wollten, so lange im Arbeitshause bleiben sollten, bis sie das Alter von 24 Jahren werden erreicht haben.

Sie willigten ein; aber die Griechen mußten vor Gericht eidlich versprechen, nach Verlauf dieser Zeit diese Mädchen zu heirathen. Eine von diesen Mädchen ist 19 und die andere 20 Jahre alt; daher verurtheilte sich eine auf 5 und die andere auf 4 Jahre freywillig ins Arbeitshaus. So viel thut ein Mädchen um einen Mann zu kriegen —

Bannat.

Die verunglückten Einwohner im Bannate sind zum Theil so halbsüchtig, daß sie die zu ihrer Erleichterung angebotenen Mittel nicht einmal benutzen. Die allergnädigste Willensmeinung ist ihnen bekannt gemacht worden, mit dem Befehle, daß sie sich in das Bacher Komitat oder nach andern Gegenden von Ungarn begeben müßten, wo sie ihre Verpflegung finden sollten; allein sie schwärmen lieber in der Irre umher.

Kroazien.

In Novi und Dubiza wird an der Herstellung der Festungswerke und Kasematten eifrig gearbeitet, in Dubiza ist eine schöne Kaserne erbauet worden, die bereits bewohnt werden kann. Nach Predor ist ein Musti mit 100 Türken aus Serajova marschirt; dafür sind eben so viel wieder davon gelaufen. Das Kynstische Regiment Chevaux Legers ist nach Agram in die Winterquartiere abgegangen. Für die Granregimenter sind allenthalben gute Blockhäuser angelegt worden, um vor Ueberfällen sicher zu seyn.

Slavonien.

Da die Truppen überall in die Winterquartiere gehen, so kann man auch keine Nachrichten mehr von wichtigen Kriegsvorfällen erwarten. Gegenwärtig ist Türkisch-Gradiska noch der Gegenstand, welcher in Slavonien mit wachsamem Auge beobachtet wird, und diesen Winter über vielleicht manchmal einen Zeitungsartikel veranlaßt. — Die letzten Briefe von Gradiska sind vom 14. November, und folgenden Inhalts.

An der Polnischen Gränze ist es wegen Räuber jetzt sehr unsicher auf der Strasse; sie fahren in Equipagen daher, daß man sie nicht vor

Räuber halten sollte. Vor kurzem hielt man in dem Kristianopler Distrikte einen solchen equipirten Wagen an, worin ein Polnischer Edelmann saß, der einen Hussar als Bedienten, und einen Juden als Kutsher bey sich hatte. Alle drey wurden nach Zamosk geliefert, und gleich beyur ersten Berühr gestand der Hussar ein, daß sein Herr und dessen Bruder schon 6 Juden und 2 Jüdinnen, 4 Pohlen und 1 Pohlin umgebracht und ausgeplündert hätten, daß sich aber der adeliche Bruder seines Herrn mit dem Raube gestiftet habe. Man fand auch bey dem Arretirten nur 138 Dukaten, und einige Kleidungsstücke von deutscher Tracht. Dieser Edelmann soll von einer angesehenen Polnischen Familie, und nicht über 25 Jahre alt seyn. Er sitzt mit seinen Leuten geschlossen in Zamosk und wird an die Republik abgeliefert werden; man hat die Anzeige über den Cordon schon gemacht, und erwartet nun die Contoye.



Wird alle Donnerstag auf den Platz Nro. 185 in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.